



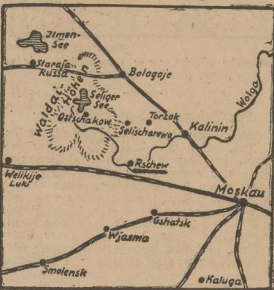
# Mitteldeutsche Volkszeitung

Verlag: Mitteldeutscher Volkszeitung G. m. b. H., Halle (S.),  
Hauptstraße 125. Die „Mitteldeutsche Volkszeitung“ ist  
verpflichtet gemäß § 24 des Preßgesetzes vom 21. März  
1874 keine politische Partei zu vertreten. Die „Mitteldeutsche  
Volkszeitung“ ist eine öffentliche Zeitung im Sinne  
des Preßgesetzes vom 21. März 1874.  
Einzelpreis 15 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 344

## HALLE/SAALE

Verlagspreis monatl. 2,- RM, wochentl. 30 Pf. Postfrei.  
Wochensatz 2,10 RM, (einfach 2) RM. (Zusatzgebühr) zusätzl.  
12 Pf. Zustellgebühr. — Keine Entgeltlieferung bei Zeitungen  
insgeheim abgeholt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis  
zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.  
Sonntag, 13. Dezember 1942

### Die Karte des Tages



#### Die Abwehrkämpfe bei Rzesew

Unsere Reporter vermitteln einen Überblick über das Gebiet um Rzesew, in dessen südlichen Sektor ein Großangriff der Sowjets unter blutigen Verlusten zusammengebrochen ist. (Vgl. hierzu unseren heutigen ausführlichen Bericht.)

#### Der 152. Eigenlaubtrüger

**dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez.** Der Führer verlieh dem Generalleutnant Wolfgang Pfeiffer, Kommandeur einer Panzer-Division, als 152. Soldat der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

#### Verhaftungen in Bukarest

**m. Bukarest, 12. Dez.** Bei zahlreichen Anhängern des früheren Ministerpräsidenten und Führers der nationalen Bauernpartei, Julius Maniu, und anderen analogisierten Personen haben die rumänischen Polizeibehörden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Im Zusammenhang damit wurde eine Anzahl von Verhaftungen englisch-freundlicher öffentlicher Agenten und Führerpropagandisten vorgenommen.

#### Der Belagerungszustand verlängert

**ep. Buenos Aires, 12. Dez.** Die argentinische Regierung wird den Belagerungszustand am kommenden Montag durch Dekret verlängern. Die Verlängerung wird damit begründet, daß die Umstände weiterhin bestehen, die die Verhängung des Belagerungszustandes veranlassen. Der argentinische Konig hat am 29. September 1942 ein Geleis abgelehnt, durch das die Dauer des Belagerungszustandes auf 60 Tage begrenzt wird. Da die Antarktisreise am 15. Oktober erfolgte, führt der Belagerungszustand am 14. Dezember ab.

#### Roosevelts Griff nach Indien

**hw. Stockholm, 12. Dez.** Präsident Roosevelt gab jetzt der Presse bekannt, daß er den früheren amerikanischen Vizepräsidenten in Rom, William C. Phillips, zu seinem persönlichen Vertreter in Indien ernannt hat. Phillips wird demnächst nach New Delhi abreisen, um im November 1941 eine Mission der USA eingerichtet worden ist. Phillips, der im Range eines Vizepräsidenten tätig wird, befindet sich zur Zeit in London.

#### Fallschirmjäger bei Tunis gefangen

**Dr. v. L. Rom, 12. Dez.** 210 britische Fallschirmjäger nebst 29 Offizieren, nach ihrer Kopfbedeckung „Holländer“ genannt, sowie eine nicht genannte Zahl amerikanischer Fallschirmjäger, die in den letzten Tagen in der Nähe von Tunis abgeworfen und nach harten Kämpfen gefangen worden waren, wurden auf Verhörfreiständen durch die Stadt Tunis in die Gefangenschaft transportiert. Die italienische und arabische Bevölkerung der Stadt nahm den Transport zum Anlaß von Substanzien für die Wehrtruppen und setzte deutlich ihre Ablehnung gegen die britisch-amerikanische Invasion.

Die Gefangenen gehören in einer Gruppe von rund 400 britischen Fallschirmjägern, die in drei Tagen harten Kämpfers überstanden wurden, nach ihrer Einschließung in einem nur ein Kilometer breiten, der jedoch von einer hohen Festung deutscher Soldaten sowie Patrouillen aus sechs italienischen See- und Luftabwehrabteilungen umgeben wurde. Die Briten verteidigten sich hartnäckig, sie wurden außer den vorerwähnten Gefangenen anferstochen. Die an anderer Stelle abgeführten amerikanischen Fallschirmjäger ergaben sich kampflös.

## Wieder USA-Truppentransporter versenkt

### 22 000 BRZ-Dampfer durch Minentreffer vernichtet - 4000 Mann an Bord

**osch. Bern, 12. Dez.** Das amerikanische Marineministerium hat am Dienstagmittag bekanntgegeben, daß der 22 000 BRZ große Dampfer „President Coolidge“ durch einen Minentreffer im Südpazifik versenkt worden ist. Das Schiff war als Truppentransporter unterwegs und hatte 4000 Mann und Kriegsmaterial an Bord. Der Untergang erfolgte in der vorigen Woche. Es wird in Washington behauptet, daß nur vier Mann beim Sinken des Schiffes den Tod entgingen. Der Dampfer „President Coolidge“ ist der zehnte amerikanische

Truppentransporter, der während des jetzt ablaufenden Kriegsjahres verlorengegangen ist. Das Schiff wurde 1941 in Dienst gestellt, sein Heimathafen war San Francisco. In der „New York Herald Tribune“ gibt ein Militärattaché-Bericht an, daß die USA-Militär im Pazifik nicht mehr zu bestehen habe. Zunächst müssten, so der Bericht, die Einflüsse der japanischen U-Boot-Flotte zu schwächen, bevor U-Boot-Verluste im Stillen Ozean überwinden könnten.

## Großangriff der Sowjets zusammengebrochen

### Harte Abwehrkämpfe im Raum um Stalingrad — Ueberall erfolgreiche Gegenstöße

**dnb. Berlin, 12. Dez.** Im mittleren Abschnitt der Ostfront errangen unsere Infanterie- und Panzerverbände bei Angriffen und Abwehrkämpfen bedeutende Erfolge. Schwermittler Ralnin brach nach einleitendem schweren Sturmangriff der Sowjets früh heranzugeworfene feindliche Kräfte von neuem los. Die Volkstschützen verhielten unter Anführung des wichtigsten Vertetzers durch Mithrasenheit von Infanterie- und Panzerkräften die feindliche Front zu durchbrechen. Unsere Grenadiere fügten den mit großer Uebermacht geschlagenen Feindes an und einen zu britischen Gegenangriffen über. Die feindlichen und erlittenen Kämpfe dauerten bis tief in die Nacht. Sie endeten mit dem Zusammenbruch des ganzen feindlichen Großangriffs. Die Trümmer von 170 zerbrochenen bolschewistischen Panzern blieben zwischen den Schindeln liegen. Dieser große Erfolg ermunert uns zu zahlreichen hervor-

ragenden Einzelerfolgen und aus dem vorbildlichen Zusammenwirken aller Waffen. Weitere Erfolge errangen unsere Panzerverbände gegen die an anderer Stelle des mittleren Frontabschnitts aufgeführten drei feindlichen eingeleitete bolschewistische Stoßgruppen. Die eingeleiteten feindlichen Kräfte verhielten durch verzweifelte Gegenstöße den währenden Sturm der deutschen Truppen zu bestehen. Die Panzerdivisionen, die am Morgen mit ihren schweren Waffen durch das schlagfertige und hart bewehrte Kampfgebiet den Feind geschlossen hatten und dabei viele als verbleibende Stützpunkte hitzen, wählten erneut alle Ausweich- und Entsetzungsversuche des Feindes ab. Inzwischen wurde der Kessel durch andere Panzerformationen weiter verengt. Im Raum um Stalingrad haben die deutschen Truppen im letzten Abwehrkampf. (Fortsetzung auf Seite 2)

## Britische Bomben auf die Schweiz

### Spreng- und Brandbomben abgeworfen — Schweizer Luftraum bewußt benützt

**osch. Bern, 12. Dez.** Britische Bombenflugzeuge waren in der Nacht zum Sonntag Spreng- und Brandbomben auf Schweizer Gebiet ab. Wie die amtlichen Unternehmungen erlangen, enthielten die Bomben des Kantons Valais und im Oberwallis Gebäulichkeiten und Waldbrände. Ueber 100 Brandbomben wurden allein in Eins (Kanton Valais) abgeworfen. Mit Ausnahme im Kanton Graubünden wurde in der ganzen Schweiz Schaden angedacht. Die Fliegerabwehr trat mehrfach in Tätigkeit.

Die Schweizer Zeitungen befaßen sich mit der neueren Neutralitätsverletzung durch englische Flieger und berichten von Einschlägen britischer Bomben bei Luzern und in der Nähe der Gotthardbahn, sowie in der Umgebung von Genéve. Die Genéve „Zürcher“ meldet starke Explosionen, die im West vernehmen wurden und so stark waren, daß in zahlreichen Genéve Stabwohnungen die Fensterisolierten klinkten. Dem Bombenschwurf sollen Verletzten vorausgegangen sein. Diese neue Nichtachtung der Schweizer Neutralität beunruhigt im Hinblick auf die bereits mehrfach errangenen Schweizer Proteste in London die Einstellung des Schweizer Luftraumes durch die englische Luftwaffe liegt das Entnem einer gewissenlosen Kriegsführung, der an der Schwung zivilen Menschenlebens und Primat selbst neutraler Länder nicht gelegen ist.

Die Schweizer Zeitung „Journal de Genéve“ schreibt, daß man bei der händigen Wiederholung englischer Hebergänge auf die Schweiz kein Billen nicht mehr von Orientierungselementen reden kann. Es müßte festgestellt werden, daß die britischen Flieger den Schweizer Luftraum überlegt benützen.

#### Der Auslandsspiegel:

## Vom Nachttotalagenten zum Zentnant

### Unser Vertreter in Sissabon: Wie man in den USA Offizier wird

**ws. Sissabon, 12. Dez.** Während die Agitation Roosevelts auf dem Gebiet amerikanischer Millionenheere aufmarchieren läßt, hat Washington in Wirklichkeit beträchtliche Sorgen der Lösung des Offiziersproblems der USA. Der militärische Sachverständige der „Washington Post“, Constance Kelly, dazu fest: „Ein Jahr nach Kriegsausbruch ist man sich noch immer nicht klar darüber geworden, wie man ausreichend Offiziere erhalten soll. Obwohl die amerikanischen Arbeitsverhältnisse, hat im vergangenen Jahr nicht einmal 400 Offiziere zur Verfügung stellen können, und die Zufuhren-Abteilungen haben kaum 2000 Mann auszubilden können.“

Wenig Amerika nicht 75 000 Zentnante im Jahre auszubilden könne — und vorfristigere verheimlicht der USA-Sachverständige man das nach seiner Ansicht der Fall sein könne — sei man wohl oder übel daran angewiesen, Offizierskandidaten aus viele Bewerber abzuheben, ohne viel an ihre Eignung zu achten. Constance macht

recht ausführliche Mitteilungen darüber, wie es bei solchen Bemerkungen zugeht. Wohlhabende und einflussreiche Amerikaner, die bei der Proving verhalten sich Empfehlung an das Ministerium und die Wahlkommissioner Militärtrios und reichen dann ihre Anträge ein. Wunderschön laufen rund 5000 solche Bewerberinnen in Washington ein, die meistens mit der Bemerkung „politisch einflussreich“ versehen sind. Der Rekrutierung eines Rekruten Nachtflug, der ein Offiziersnote, erhielt, hat als „Bewertung“ an, daß er seiner Truppe in der Broadman-Reflektoren den besten Platz sichern werde. Ein anderer, bereits älterer Bewerber, ergriffte, daß er bei seiner gesellschaftlichen Stellung militärisch nicht einfacher Soldat sein könne, indem sei er bereits zu wenig gemeinlich, um noch viel zu laufen oder narren können — aber für einen Offiziersnote, erhielt, hat als „Bewertung“ an, daß er seiner Truppe in der Broadman-Reflektoren den besten Platz sichern werde.

### Tunis — El Agheila

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Vor wenigen Wochen wirkliche Roosevelt einen weiteren seiner imperialistischen Pläne: er griff nach Nordafrika und setzte mit Churchill zusammen ein großes Landungsmanöver in Szene, das einen späteren Sprung nach Europa ermöglichen sollte. Seit jenen Tagen ist es um dieses „gigantische Landungsunternehmen der Kriegsgeschichte“, wie es der englische Premierminister nannte, zwar militärisch wesentlich ruhiger, dafür politisch um so interessanter geworden, ohne daß es sich damit für Roosevelt und seinen General Eisenhower besonders eindrucksvoll offenbarte. Im Gegenteil: die unvorhergesehene Entwicklung einiger Ereignisse hat den Scheiter, etwas gelichtet und läßt erkennen, warum der ursprüngliche Plan nicht schnell verwirklicht werden konnte. Damit wird auch jener Stoßseizer der „Daily Mail“ verständlich, die an Stelle eines Siegtes in Reichweite englischer Hände plötzlich harte, das Volk enttäuschende Schläge feststellte.

Wenn die Ausschaltung der Achse vom afrikanischen Raum ist nicht, wie erwartet, am ersten Anlieb gesüßigt, obwohl die Vorbereitungen denkbar günstig waren, Rommels Rückzug in seine alte Verteidigungslage hatte zunächst die Lage im Mittelmeerraum zugespitzt. Der starke Druck, den er auf Alexandria und den Suezkanal von der El Alamein-Stellung ausüben konnte, war geschwächt. Kreta allein bedroht jetzt dieses wichtige Zentrum im östlichen Mittelmeer. Auf der anderen Seite hatte die umfangreiche und sorgfältige Arbeit amerikanischer Konsuln und eingeschickelter Beobachter in enger Gemeinschaft mit französischen Vertretern das vorgesehene Landungsgebiet in Marokko und Alger „sturmreif“ zu machen versüßt. Dadurch waren die anfänglichen Schwierigkeiten einer solchen Operation auf ein Minimum herabgesetzt. Berücksichtigt man noch, daß der afrikanische Kriegsschauplatz der militärischen Bewegensfreiheit natürliche Grenzen zieht, also mit großen Streikrößen wie etwa im Osten nicht gerechnet werden kann, dann versteht man, wenn die Durchführung dieses Unternehmens trotz des erwarteten Widerstandes der Achse einfach und am wenigsten riskant erschein.

Roosevelt hatte allen Grund, auf diese beiden Umstände Rücksicht zu nehmen. Denn der Mangel an Tonnage erforderte einen möglichst verlustlosen Einsatz an Schiffen, der hier am ehesten gegeben schien, wo eine Abwehr von der Landseite dank der verstärkten Vorbereitungen nicht zu erwarten war. Er mußte zwar damit rechnen, daß der Nachschub erheblich gestört und dadurch die Tonnagen vergrößert wurde. Er mußte weiter berücksichtigen, daß er schon in England-Islam — nach Angaben des amerikanischen Kriegsministeriums — 200 000, im Südwestpazifik 85 000, im Mittleren Osten 30 000, im Fernen Osten 10 000, in Westindien 95 000, auf Hawaii 75 000 und in Alaska 37 000 Mann zu verpflegen hatte, also auch die dringend Schiffraum benötigt wurde und wird. Er selbst nannte dieser Tage die Zahl von fast einer Million Soldaten, die insgesamt in Uebersee stationiert seien.

Wenn er trotzdem zur Durchführung des nordafrikanischen Unternehmens schritt, dann veranlassen ihn dazu nicht nur die von ihm und Eisenhower offensichtlich als leicht durchführbar eingeschätzte Landung, sondern auch ein bitterer Zwang. Der ständig von Stalin geforderte militärische Einsatz seiner anglo-amerikanischen Freunde und der englische Druck trieben ihn zu diesem Entschluß, der seinen imperialistischen Bestrebungen entgegenkam.

Allerdings stellen sich — auch darüber besteht kein Zweifel — der Landungsoperation plötzlich Schwierigkeiten entgegen, mit denen man nicht gerechnet hatte. Es hat den Anschein, als ob — es sei dahingestellt ob durch Ueberschätzung des Vordringens Montgomerys im Kampf gegen Rommel oder durch die noch nicht ganz abgeschlossenen Vorbereitungen der Vertreter in Nordafrika — die Unternehmung früher gestartet wurde, als Eisenhower geplant hatte. Jedenfalls klappte das Spiel in Nordafrika nicht so, wie man es sich gedacht hatte. Das Nachspiel davon erlebt man heute: der Kampf zwischen Italien und die Gaule und USA mit Darlan, Geheimsitzungen des Unterhause mit Churchillreise und eine gedrückte Stimmung in der Presse, die sich anfänglich im Siegestaumel überschlug.

Wertvolle Tage gingen durch dieses Zwischenenspiel dem amerikanischen General verloren. In dieser Lage trafen Torpedos und Bomben der Achsenmächte seine Truppen und Schiffe. Gerade, wenn wollte er sich dadurch entziehen, daß er seine Landungen möglichst im Westen ansetzte, also in der Nähe Gibraltars, erheblich entfernt von seinem wirklichen Ziel: Tunis. Vielleicht ist ihm dort die alte große Nähe Siziliens (knapp 240 Kilometer) und damit der Angriffsbasis von Italien und Deutsch-

land bedenklich erschienen. Als er jedenfalls diese Vorsicht durch eine spätere Landung in Bone auszugleichen suchte, war es zu spät. Tag und Nacht lag und liegt dieser Auslande- und Nachschublagern im Hagel deutscher und italienischer Bomben eine Wüste, von man etwa von Marsa Matruh weiß — keineswegs ortsnahe Tatsache für eine Aufmarschbasis.

Sogar was ist verständlich, wenn der schnelle Vormarsch nach Tunis nicht zur Durchführung gelangen konnte. Da es sich um Marsa Matruh, Lebensmittel und Kohlen für das Eisenbahnnetz mit Schiffen heranzuführen, da war vor allem der bis heute noch nicht geklärte persönliche Krieg zwischen de Gaulle und Darlan, der seinen Niederschlag nicht nur im Militärischen, sondern auch im Politischen fand. Zu all dem trat der schnelle, harte Gegenschlag der Achse, deren Truppen nicht wie die der Amerikaner kampfungswillig sind, sondern auf vielen Kriegsschuppen ihre Überlegenheit bewiesen haben.

Es wäre jedoch falsch, die Zuspitzung der Lage in Nordafrika zu verkennen. Ebenso verfehlt wäre es, wollte man heute schon spektakulär über den Ausgang der Kämpfe abgeben. Churchills Sirenenklänge an das italienische Volk, das ihm durch Mussolini eine deutliche Antwort erteilen ließ, lassen zwar den Versuch, den langsamen Sturz in Nordafrika zu überdecken, aber auch die Absicht erkennen, dieses Unternehmen mit allen propagandistischen Mitteln zu unterstützen. Wenn auch die angloamerikanische Presse ihre Enttäuschung nicht verbirgt, wenn auch Lord Cranborne im Gegensatz zu seinem eigenen Premierminister von der ungetroffenen Kriegsmoral der Achse spricht die Kämpfe um Tunis-Biserta, die offensichtlich im Brennpunkt stehen, und um Komale Verteidigungsstellung werden hart werden. Die Tatsache aber, daß hier die Achse kampfgewohnte Kräfte stehen hat, läßt diese südliche Front zu einem sicheren Wall werden, der die Vereinigung der 8. Armee Montgomery mit den us-amerikanischen Streitkräften in Alger und Marokko verhindern wird. Selbst Churchill hat als ein in solchen geschichtlichen Operationen nicht Unversandener den orakelhaften Ausspruch getan, daß dieses „gewalttätige Landungsunternehmen der Kriegsgeschichte“ nicht der „Anfang vom Ende“, sondern das „Ende vom Anfang“ sei. Womit er zwar nicht gemeint haben wird, daß diesem militärischen Gang nach Nordafrika schon am — Anfang ein Ende bereitet werde. Dafür werden seine Gegner sorgen.

### Die schweren Abwehrkämpfe im Osten (Fortsetzung von Seite 1)

fen. Die Wollschützen griffen an mehreren Stellen an, doch blieb ihnen jeder Erfolg verflucht. Die Vorstöße richteten sich vor allem gegen die Front südlich der Stadt. Hier setzte der Feind eine Schützenpanzer- und 30 Panzer an neuen Durchbruchversuchen an, die von harter Artillerie und abstrahlenden Flugzeugen unterstützt wurden. In der Tiefe des Kampfes kam der Angriff jedoch zum Stehen. Unsere Truppen setzten darauf zum Gegenstoß an und warfen den Feind zurück. Die ganze Kampfsituation lag bis jetzt in unserer Hand.

Nach im Norden der Stadt verdrängte die Wollschützen vergeblich, Boden zu gewinnen. Als diese Vorstöße erfolglos blieben, folgten sie die Stellung durch Strohpyren und schmalen Pfützen ab. Doch auch diese Kampfgruppen sollen sich nur blutige Köpfe.

### Die Türken und Bulgarien

ep. Sofia, 12. Dez. Der neue türkische Oberbefehlshaber in Sofia erklärte jetzt, er sei bereit, in Hilfe der Wehrmacht eines feindlichen Vorstoßes und befreuenden Landes zu sein. Die Entwidlung der Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien ließe im Zeichen einer erhabenen Freundschaft, die sich immer mehr vertiefte.

„Ja, ja, mein Vetter. Tun Sie man nicht in. Sagen Sie denn nun wozu Sie was erzählt?“

„Ein bißchen, Herr Doktor. Nicht viel, aber vielleicht reicht's doch.“

„Der alte Blingins ist gar kein gebürtiger Einwohner der Provinz...“

## Spanien überprüft seine Stellung zu Nordafrika

Neue Lage geschaffen durch die endgültige Befestigung der französischen Gebiete

hd. Madrid, 12. Dez. Nachrichten aus Nordafrika haben in Madrid Anlaß zu einer Überprüfung der spanischen Auffassung über die nordamerikanischen Befestigung gegeben. Sämtliche Mitteilungen, die über Tanger nach Madrid gekommen sind, vermitteln den Eindruck, daß die Nordamerikaner sich dort einzurichten, als ob ihre Befestigung endgültig sei. Durch diese Befestigung werden die spanischen Gebiete vor eine neue Lage gestellt.

Washington und London haben, wie in bisherigen unterrichteten Kreisen betont wird, an Lage der Landung in Nordafrika in Bezug auf fernöstliche Verwicklungen abgeklärt. Es wurde erklärt, die Befestigung erfolgt auf Zeit, und die spanischen Gebiete und auch die Verhältnisse in Tanger werden durch die Ereignisse nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die spanische Regierung hat diese Mitteilungen zur Kenntnis genommen und darüber hinaus seinen Leuten, Spanien betrachte Afrika als seinen Lebensraum und sei nicht in der Lage, Verschiebungen, die sich aus den Ereignissen ergeben würden, anzuerkennen.

Dieser Vorgang und hauptsächlich die spanische Stellungnahme hatten, so wird heute in Madrid erwidert, die spanischen Interessen genau umfassen. Es ging

der spanischen Regierung darum, die britisch-nordamerikanischen Verwicklungen, die spanischen Gebietsgebiete zu achten, festzulegen und dieses ergäbe sich aus dem natürlichen Bedürfnis nach Zerstörung der britischen überlegte die spanische Regierung aber, daß die zeitliche Begrenzung der nordamerikanischen Befestigung überaus wichtig sei, weil davon die Befestigung spanischer Ansprüche in Nordafrika abhängen würde. Heute, nachdem man die Überzeugung gewinnen mußte, daß die USA der Befestigung Nordafrikas einen eindeutigen Charakter zu geben einverstanden seien, wären die Voraussetzungen für die spanische Beurteilung der Lage verändert.

11. a. ist es die militärische Entwidlung in Nordafrika, die in Spanien Anlass zu neuen Erwägungen gegeben hat. Nordamerikaner haben sich in Spanien festsetzen wollen, das einzige Ziel der nordamerikanischen Befestigung sei die Schaffung einer Verbindung mit der 8. Armee Montgomerys und die daran sich ergebende Möglichkeit, die deutsch-italienische Kriegsführung in Tunis habe aber dieses Vorhaben verworfen. Es ergäbe sich daraus die Frage nach dem weiteren Sinn und Zweck der nordamerikanischen Befestigung Nordafrikas. Diese Frage habe ihre Antwort erhalten aus Mitteilungen über wirtschaftliche Durchdringungsbemühungen der nordamerikanischen Befestigungselemente.

## Zäh verteidigter Brückentopf in Tunesien gekürrt

Zustangriff auf den wichtigen britischen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland

hd. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die britische, italienische und rumänische Truppen, durch Luftangriffe unterstützt, im südlichen Abschnitt der Diktum mehrlage feindliche Angriffe mit schweren Artillerie, Panzern und Luftfahrzeugen durchzuführen. Die Luftführung neuer Kräfte traten die Sowjets mehrere südlich Rhien zu einem neuen Großangriff gegen die deutsche Front an. Durch ungewöhnlich starken Infanterie- und Panzereinsatz wurde die deutsche Front zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten brachen die Angreifer zusammen. Durch überaus geschickte, fast heroische Widerstandskämpfe wurden die 127 allein im Abschnitt einer Infanterieabteilung. Weitere 36 Panzer vor der Front abgedrückt, von denen die eigenen Panzer gänzlich zerstört wurden. Die deutschen feindlichen Divisionen wurden trotz aller Entlastungsversuche auf ihrem Raum zusammengebrochen. Einzig die 127. Infanterie-Abteilung und eine deutsche Panzerabteilung blieben ungeschädigt. In Tunesien

setzten die britisch-italienischen Truppen ihre Angriffe fort. Ein vom Gegner zäh verteidigter Brückentopf wurde den britischen Besatzungstruppen durch die Luftführung des Feindes in Tunesien durch die Nacht und Nacht bombardiert, Gasanlagen und vor dem feindlichen Schiffe versenkt getroffen.

Ein deutsches U-Bootversenkung vor dem Ort einer amerikanischen Zerstörer.

Schiffsbauwerke und Werftanlagen sind in der vergangenen Nacht durch britische Flugzeuge, Bomber und Zerstörer in der vergangenen Nacht auf dem britischen Gebiet ein viermaliges Flugzeug ab.

In der Nacht auf den Schiffsbauort Sunderland an der wichtigen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Es enthielt ausgesuchte Brände, zwei deutsche Schiffe wurden versenkt.

Bei einem Seegleiten in der Nacht zum 12. Dezember verteilten britische Seestreitkräfte im Kanal einen feindlichen Zerstörer und schossen ein Schiffsboot in Brand.

Bei dem Kampfen südwestlich Salinas zehnte die 78. Infanteriedivision unter Führung des Obergruppenführers unter einer Sturmgeschützabteilung besonders aus.

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Die in Tunis lebenden Italiener sind in diesen Tagen unter die Waffen gerufen worden.

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

## USA-Schiffbau-Theater



Reise: Roosevelt: „Wehe, wenn du erzählt, wie es hinter den Kulissen aussieht!“

## Die Telegramme an den Führer

hd. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr zum gemeinsamen Kampf gegen die Vereinten Staaten und England antraten, landeten Abt. und Reichsminister Götter und der Reichsminister für die Wirtschaft Dr. Goebbels am 12. Dezember um 10 Uhr in die Kabinen des Führers zum Ausbruch.

## Britisches U-Boot in Trans Hauptstadt

Dr. v. L. Rom, 12. Dez. Bei der Befestigung Tunesiens durch britische Truppen ist es, wie von britischer Seite festgestellt werden muß, nicht ohne Widerstand von Seiten transjordanischer Nationalisten abgegangen. In verschiedenen Städten vertrieben feindliche Truppen die britischen Besatzungstruppen. In der Nacht zum 12. Dezember konnte bisher noch nicht festgestellt werden, daß ein U-Boot in den Straßen der Stadt, so daß mit fast 100 Toden zu rechnen ist.

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

Der Führer verlor das Mittelstück des Offiziers

# Die Sonde

13. Dezember

## Schweden muß rechnen

Stockholm, Mitte Dezember

Durch drei Faktoren wird die schwedische Produktion zur Zeit begrenzt: Arbeiterknappheit, Einfuhrbegrenzung und Brennstoffmangel. Die gewerbliche Erzeugung liegt daher etwa um 20 v. H. unter dem Stand, den sie um die Jahreswende 1939/40 innegehabt hatte. Die Industrie beschäftigt heute etwa 96 v. H. der im September 1939 bei ihr beschäftigt gewesen Arbeitskräfte. Da die Umlagerungen der industriellen Aufträge zu den schweren Industriezweigen hin zugleich eine Verlagerung zu den arbeitsintensiven Gewerben hin bedeuten, kommt die Industrie mit dem heutigen Belegschaftsstand nicht aus. So sind im Herbst dieses Jahres erstmalig 3 v. H. der gemeldeten offenen Stellen unbesetzt geblieben. Vor einem Jahr waren umgekehrt 31 v. H. mehr Arbeitssuchende als Arbeitsplätze eingetragener. Der Arbeitspaß ergibt sich einerseits aus den militärischen Einziehungen, zum anderen aus dem Sonderbedarf der Forstwirtschaft an Holzarbeitern. Dieser Sonderbedarf ist mittelbar ein Ausdruck der Brennstoffschwierigkeiten, die das Land nötden, stärker auf seinen Holzreichtum zurückzufallen. Im Frieden hat Schweden bis zu 9 Mill. Tonnen Kohle aus dem Ausland eingeführt. Im Jahre 1941 wurde dieser Einfuhrbedarf nicht in vollem Umfange gedeckt, der Versorgungsgrad des laufenden Jahres läßt sich noch nicht abschätzen. Weit ungünstiger liegen die Verhältnisse bei der Mineralölversorgung, hier ist die Einfuhr auf etwa 10 v. H. des Friedensstands zurückgegangen. Die volle Überwälzung des Brennstoffdefizits auf das Holz wurde im Herbst 1941 durch 30 Mill. laufende Kubikmeter voraussetzen, im laufenden Jahre ist aber der Holzfall um etwa 10 v. H. hinter diesem Soll zurückgeblieben. Die Engpässe im Arbeitsstand und die Mangelerscheinungen in der Brennstoffversorgung bedingen sich also teilweise gegenseitig.

Für den schwedischen Verbraucher, der nicht mit den tiefsten volkswirtschaftlichen Zusammenhängen vertraut ist, hat die gegenwärtige Situation etwas Widersprüchliches an sich. Auf der einen Seite sind die Erbstände der früheren Arbeitslosigkeit aufgefressen worden, auf der anderen ist der Verbraucher bei voller Beschäftigung schlechter versorgt als vorher. Die Versorgung mit Konsumgütern ist aber in Schweden zu einem erheblichen Teil durch Einfuhren gedeckt worden, die im Kriegsfalle. Es handelt sich dabei nicht nur darum, daß bestimmte Liefermärkte heute nicht mehr oder nur bedingt erreichbar sind, sondern auch die zugänglichen Lieferer haben heute meist ihr Produktionsprogramm so umgestellt, daß einzelne Verbrauchsgüter darin nicht mehr enthalten sind. Bislang hat die schwedische Verbraucherschaft von den erheblichen Vorräten des Handels leben können. Seit Mitte dieses Jahres ist aber der Punkt erreicht, wo die Verbrauchskurve und die Erzeugungskurve zusammenfallen: Die Lager sind erschöpft. Schweden kann daher nur noch sozial verbrauchen, wie es selbst erzeugt, und zwar unter Produktionsbedingungen, die teilweise ungünstiger sind als vor dem Kriege, wofür die Holzwirtschaft ein Beispiel ist.

Im Bereiche der Holzwirtschaft ist ein Ausgleich zwischen den Hauptgruppen der Großverbraucher notwendig. So ist der Brennstoffbedarf zunächst einmal durch Überernte auf das Papierholzkonzentrat gedeckt werden. Allmählich wird aber die Frage akute, ob das Holzkonzentrat der Zellstoff- und Papierzeuger wieder gefüllt werden soll oder ob durch eine Produktionspause im Zellstoffgewerbe die eingerissene Lücke in der Holzzufuhr geschlossen werden soll. Die Möglichkeit einer gewissen Produktionsbeschränkung in der Zellstoffindustrie hängt wiederum vom Ernteausfall ab, wenn die günstige Einschätzung des natürlichen Futtermittelanfalles anhält, so kann die Erzeugung von Futtermittelzellolose etwas herabgesetzt werden. Auch diese Erwägung ist ein Beispiel dafür, wie eng die wirtschaftlichen Zusammenhänge in Schweden geworden sind. Die kriegsbedingte Einfuhrbeschränkung der gewissen Landwirtschaflichen Erzeugnisse ist ein Produkt der Holzwirtschaft, deren Ertragsfähigkeit von der Anzahl von Arbeitskräften abhängt. Am stetigsten ist im Augenblick die Beschäftigung in der Maschinenindustrie und den Eisen verarbeitenden Konstruktionsindustrien mit Ausnahme der gedrosselten Bauindustrie.

E. P. W.

## Das „kleine Buch“

Die Abschen vor den „Schwarten“, dem dickleibigen Buch, war selten in Krisen, die fern und viel, was auch weniger systematisch lassen verbreitet. Novellen, kürzere Erzählungen gehörten schon in den Jahren vor dem Kriege zur gängigsten Kost. Die in Buchhandlungen und Bibliotheken gefragt wurde. Das schmale, griffige Bändchen hatte schon durch die Annuit seiner äußeren Erscheinung etwas Anziehendes, während ein größeres episches Werk durch seine äußere Gewichtigkeit ebenso schon einen besonderen Anspruch betonte; den Anspruch

auf ein Maß von Konzentration, von „Lesenergie“, wie sie der moderne, von der Vielfalt seiner Tagesaufgaben abgelenkte Leser kaum mehr aushält. Die hohe Nachfrage nach gepflegten Zeitschriften, die in ihren Spalten unterhaltende Literatur in gedrängter Form brachten, lag auf derselben Linie.

Papier- und Kräfteknappheit auch im Buchdruckergewerbe, also recht nüchtern ökonomische Gründe, haben einerseits, der Wunsch des Soldaten nach dem handlichen Buch, das sein Gepäck nicht belastet, andererseits das „Bändchen“ noch mehr in Mode gebracht. Für gewöhnlich sieht die Ausgabe einer Buchhandlung heute so aus: Einige handfeste, ausgewaschene Romane, die bei der vorweihnachtlich gesteigerten Nachfrage erst recht begehrt sind, eine Reihe von aktuell-politischen, geschichtlichen und geographischen Werken, die ebenfalls Interesse finden, und rund herum eine Flut von kleinen Schriften, Anthologien, Briefen, Heften, Bändchen, Broschüren. Keineswegs, daß sich in solch kleinem Format auch ein anspruchsvoller Inhalt birgt. Im Gegenteil. Da sind Preis- und Aufsätze Gnetes über ein bestimmtes Thema in einem Feldpostbündchen, gesammelt, da sind Auszüge aus philosophischem Schrifttum zusammengefaßt, Denksprüche, Epigramme, Aphorismen eines Klassikers als Fibel darselbten. Erlesene Prosadrucke erscheinen im Taschenbuchformat, Kostbarkeiten der Lyrik in grazioser Aufmachung als Anthologien. Märchen sind als Preishefte in farbenfrohen Umschlägen zu haben. Ja, die Beliebtheit des kleinen Formats führte zahlreiche Verlage auf den Weg, das Reclam und die Inselbucherei mit Erfolg vorausgegangen sind. Sie gaben und geben ganze Reihen in sich geschlossene Serien „kleiner Bücher“ unter oft originellem Sammel-titel heraus.

Diese Entwicklung hat viel für, aber auch einiges gegen sich. Zuerst seien die positiven Seiten angeschaut. Die Handlichkeit des „Tornierbüchleins“ kommt dem Bedürfnis des Soldaten entgegen, und schon dies ist ein unbedingtes Plus. Die lockere, oft geradezu ziellose Aufmachung verführt sodann den zersprochenen Klassikerfind, dem Goethe und Schiller und noch einige andere vielleicht durch eine veraltete, allzu pedantische Beschreibung in der Schule „versteilt“ worden sind, nun doch einmal von dem Brunnen zu nippen. Vielleicht dörstet ihn danach nach mehr, wenn er an dieser oder jener Kostprobe die immerwährende lebenspendende Frische ihres Geistes erfährt. Der Freund der klassischen Gattung aber wird beglückt den schier überwallenden Reichtum zeitlosen Geistesgutes bestilgt finden, da ihn schon auf etwa vierzig Seiten der Goethe anreicht. Aber es liegt auch eine Gefahr in dieser Bändchenkonjunktur. Daß nämlich die Neigung zum Nippen, zum Naschen, zum Geschmäckerischen gefördert werde. Daß einer, dem gewisse Exzerpte aus einem Gesamtwerk geboten werden, lieber sich immer an solche hält und darauf verzichtet, Werk und Gestalt des Dichters sich Schritt und stufenweise zu erobern. Auf diese Weise aber gewinnt er so wenig das rechte Verhältnis zum Gesamtwerk wie ein Betrachter, der nur vom effektvollen Photoauschnitt her den Eindruck eines Domes gewinnen will. Beide spüren die Erschütterungen, die Schauer nicht. In ihnen aber liegen die Keime zur echten Bildung.

H. R.

## Köpfe zur Zeit:

### Ein deutscher Finanzmann

Emil Georg von Staub, dessen Tod wir gestern meldeten, Sohn eines Hauptlehrers und Lehrling der Württembergischen Holzbauakademie, einer Generation, die die industriellen und finanziellen Aufbau des Bismarckreiches eingeleitet und torgeführt hatte. Fast amerikanisch mutet der Aufstieg an, der dem jungen Mann der Deutschen Bank in Berlin beschieden war, als Georg von Siemens,

der damalige Leiter der größten deutschen Privatbank, seine Fähigkeiten erkannte. Auch unter der Leitung Arthur von Guinners bewies er seine konstruktiven kaufmännischen Gaben. Deutschland und die Kolonien waren seine ausländischen Wirtschaftsinteressen weiter auszu-dehnen und nächst der überseeischen und der kolonialen Betätigung auch den Weg zum Nahen Osten frei zu machen. An der Erschließung der rumänischen Erdölvorkommen hatte Staub frühzeitig und so erfolgreich Anteil genommen, daß die Deutsche Bank den Achtundzwanzigjährigen die Wahrnehmung ihrer gesamten Petroleuminteressen übertrug, eine der ersten großen Gründungen, die unter seiner tätigen Mitwirkung zustande kamen, war die kleine Steuere Romanas. Als während des ersten Weltkrieges Herrlicher Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums wurde, trat Staub im Direktorium der Deutschen Bank an seine Stelle. Zur Diktatorienzeit von Staub wurde er als Mitglied der deutschen Delegation geschickt, gab aber noch

vor der Unterzeichnung seines Auftrags zurück. Nach den ersten Nachrichten war Staub ein reiches Arbeitsgebiet in der wiederaufzubauenden deutschen Industrie. Konsequenter strebte er nach Zusammenfassung gleichgelagerter Unternehmungen. So ist ihm das Verdienst zu danken, die Fusion der deutschen Luftfahrtgesellschaften, die Vereinigung der Daimler mit der Benz AG, die Reorganisation so umfänglicher Betriebe wie der Ufa und des deutsch-holländischen Kunstseidenkonzerns Aka zu danken. Sein Anteil an der staatswirtschaftlich privatwirtschaftlich dominierten Gründung der Rhein-Main-Donau AG steht fest. Eine beträchtliche Anzahl namenhafter deutscher Industrieunternehmer haben seine ordnende Hand und sein Finanzierungstalent gespürt. In einer Zeit vor allem, in der die deutsche Wirtschaftspolitik nicht grundsätzlich betrieben wurde und die Staatspolitik die Last des Versäulter Vertrages nicht zu übertragen verstand. Das nationalsozialistische Deutschland hat den erfahrenen und nationalgeistigen Wirtschaftsführer in den neuen Reichstag berufen und zum preussischen Staatsrat ernannt. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, die inzwischen der Fusion mit der Disconto-Gesellschaft vollzogen hat, blieb ihm ein weites Arbeitsfeld erhalten. Seine Tätigkeit als oberster Richter der Führer durch Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissen-schaft.



Aufl. Holmann.

## Aussichtsturm San Marino

Idylle, doch kein Dornröschenschlaf - Baulustige Sanmarineser

Von Willibald Kollegger

Wir bringen heute Fortsetzung und Schluß des Artikels vom 10. Dezember, „Aussichtsturm San Marino“, der über die Geschichte San Marinos berichtet.

Die weißblaue Färbung weist über einem Staat, der sich Republik nennt. Es ist eine Republik, die zum Unterschied von territorial weit größeren Gebieten, wie zum Beispiel Andorra und Vatikan, sogar eine eigene, noch dazu elektrisch betriebene Bahn besitzt, der Duce sich nie bauen und identische in San Marino. Vorläufig wird sie 25 Jahre lang von einer Gesellschaft vermarktet, die im Sommer recht ansehnlich Ideenmaterial erzielt, welche zusammen mit staatlichen Zuschüssen über den fremdenartigen Winter hinweghelfen. Und es ist eine republikanische, allerdings in einem gefährlicheren Sinne als in London und Washington. Es ist zwar nicht die alte, wie manche Meliebücher behaupten, aber auf jeden Fall diejenige, in denen sich das Echo der „öffentlichen Sache“ am längsten erhellen hat. Und doch führt man überall den Duce des Totalitarismus, Italien ist zu nahe. Die Sympathien und Notwendigkeiten sind zu klar, als daß sich dieses kleine Land gegenüber der Weltumfassung hätte abgrenzen können.

Bindungen zum Aussehen San Marino ist kein Panzerbüchsen-Deut. Die 110 Freiwilligen, die die Republik in den großen Kriegen geleistet hat, sind nicht das einzige Zeichen, daß sich San Marino in Europa befindet. Da gibt es Lebensmitteleinrichtungen für die und keine, mit Ausnahme vom Fleisch. Getranke wird gekauft wenig wie in Italien, die berühmte Dörrie ist antarktis duntler geworden, die Verbundungsverbindungen werden gemeinhin bedauert, die Jugend wird lächelnd er-zogen, es wird mehr gearbeitet als in den früheren Jahrhunderten. Eins vor allem be-mehmt die Verbundenheit dieser „italienischen Republik“ mit dem neuen Europa: das große Interesse an den freigelegten Ereignissen. Warum drehen sich die Gespräche der Sanmarineser? Stalingrad, Nordafrika, die 11-Stunde, die Luftangriffe usw., das sind die Themen, um die die Herzen flirren. In der Mitte des Tages, wenn das „solletino“, der italienische Heeresbericht durchgegeben wird, den man hier ge-rade wie in Italien liegend anhört. Wenn auch San Marino ein kurioses, patriotisch schaffig anmutendes Staatsgebilde ist, so leben seine Bewohner doch mitten im awen-turlichsten Jahrhundert, und zwar mit jeder Faser ihres Lebens. So ist es begreiflich, wenn man unter der Flagge der Titaner der junge Soldat mit dem alten Doktor den „papa romano“ hört.

Das Blut, das einst Bände zwischen dem germanischen Norden und dem Süden fließen ließ, trägt überliefert worden. Nur mehr die Erinnerung daran, daß hier einst langobardisches Recht galt und Flechtmutter der-lebten Herkunft, über den Tiro, aller Söhne, gelangt zum Väteren transpontanen Stämme. Deutscher Herkunft ist auch die Bezeichnung des Gipfels des Titano, der heute noch „Guaita“ heißt. Von ihm aus blickt man in die „Aite“ und auf diesem deutschen Berg wurde das weltliche Guaita. Hier die Sympathien, die man in San Marino den Deutschen entgegenbringt, sind groß. Groß war die Zahl der Besucher aus dem Reich und größer wird sie nach dem

Kriege werden. Besonders die Briefmarkensammler am Rhein haben ihre Freude an San Marino.

Bau fänden

Wahlich gesehen muß die Hauptstadt des Zuerstgegründeten vor 100 Jahren höher ge-wesen sein. Denn damals hand noch der alte Palast, damals gab es noch keine neue Kathedrale und zu dieser Zeit vermögten noch nicht die vielen „modernen Milien“ den prächtigen Jah aus der Ebene empfinden-desten Felsen, der durch seine drei Felsen-geschmückten Burgen genügend charaktéri-siert ist, als daß er noch andere auffällige Bauwerke brauchte. Drei trutzige Felsen mit



Ein seltsames Kennzeichen: „RSM“, Republik San Marino

folgen Zinnen, mit wuchtigen Türmen, aus deren Höhe die große breite Feder an der Welt wehen will. Die Feder - sagt, das ist San Marino. Viele mehr hätte es nicht gebraucht. Das alte schlichte, mittel-alterliche-mittelalterliche Regierungshaus, das seit Jahrhunderten einem nach dem andern, im Sommer des 18. und 14. Jahrhunderts erbauten Palast Platz machen mußte, hätte es auch getan. Saubere gelungene, aber kraftvolle Imitation, mehr ist es nicht. Die Sanmarineser haben die feinsten haben, die aufsteigend in einer geschwun-genen Stunde verfallen, das Bauwerk vor dem Sturm ist, wenn sie sich im Zeitpunkt ausbreitet. Inwendig mühen sie es selbst fallen, daß der Prunkplatz nicht das Richtige ist, denn augenblicklich ist die dabei, sich einen neuen Regierungssitz zu bauen, der alle, vorläufig noch verstreut untergeordneten Amtsstellen vereinigen soll. Man fällt man pflichtig in das andere Extrem: Man baut einen funktionalen Palazzo im Stile des novocento hin, der zwar ausgezeichnet nach Vittoria oder Tirana passen würde, ob die alle vollkommen dem Original aus dem 5. Jahrhundert entspricht. Aber unter dem Vorwand, daß das Rathaus zu klein gewor-den war, ließ man es und setzte an seine Stelle einen prunkhaften, pseudohistorischen Bau mit formidablen Säulen und Wandreliefsen, ein fates, ausdrucksloses Werk.

Die Hauptfeindin für diese architek-tonischen Zügelstöße scheint in der Morpho-logie des Titano zu liegen. Er besteht nämlich aus einem Stein, der sich leicht schneiden läßt und den Werkzeug hat, an dem jeder Sanmarineser ein Werkzeug hat, um die harten Baumaterialien zu erhitzen. Seit die baulustigen Sanmarineser das wissen, graben sie im Sande ihres Heimatlandes herum und verfallen sich vor allerlei Gebilden, die ihnen seit ungefähr einem Jahrhundert nicht mehr lo regefallen wollen.

## Zu Ehren der Fremden

Sankt nicht nichts die Harmonie der Mensch. Auch nicht der Fußball und der Rollstuhl, für die man auf dem winzi-gen Fleckchen Erde Platz fand. 700 Meter über dem Meeresspiegel, knapp unter der Guaita, unter im Borgo und in den Heinen Sektoren um dem Titanohera herum lebt ein glückliches Volkchen, das fleißig schafft und sich schon auf den Felsen freut, wenn dann wieder die Fremden kommen, wird das mehr wieder und Erleben in San Marino wieder beginnen. Und auf diese Fremden, besonders auf die aus dem deutschen Norden, legen sie Wert. Einer der größten Wahnheiten der kleinen Hauptstadt hat ihnen auf diese Weise seine Räume mit Original-Soldaten-Schleichen um dem Aussichtsturm, ein Ge-stirn mit formalem Vorstand, mehr ist San Marino noch nicht. Ein schöner, einzi-gartiger Aussichtsturm im italienischen Land.

„Bei an Reich nicht haben, Das kann jeder tun. Aber mit an Reich nicht sein, Das geht nicht dazu.“

Vor der Tier dieses Baues, auf dem laubenden Wäldchen, hat man die schönste Aussicht vom Titano aus. Nach der Emilia, in die Marken, in die Romagna hinein und zur Toscana hinüber schweift der Blick über Berge, Felder und kleinere Städte. Man steht wie auf einem Aussichtsturm, ein Ge-stirn mit formalem Vorstand, mehr ist San Marino noch nicht. Ein schöner, einzi-gartiger Aussichtsturm im italienischen Land.



AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung: Von Sonntag 10.46 Uhr bis Montag 7.33 Uhr. Wiederholung: Sonntag 11.58 Uhr, Montag: Sonntag 22.36 Uhr.

Eine Kostprobe gefällig?



Mit ganz besonderer Liebe und Sorgfalt hat Klein-Dorli heute ihr Sonntagspüppchen auf dem kleinen eigenen Herd zusammengebracht...

Brandmauerdurchbrüche fenzeichnen!

Es behält Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Vorkämpfer der Brandmauerdurchbrüche von ihrer vorübergehenden Auslieferung abhören...

Ausstellungen in Weilmünster und Neuenhagen

Ausstellungen in Weilmünster und Neuenhagen. Die Weilmünsterer Ausstellung ist in der Ausstellung der Weilmünsterer Ausstellung...

Auf Kärntnerhof, Kärntnerhof, Kärntnerhof

Auf Kärntnerhof, Kärntnerhof, Kärntnerhof. Die Kärntnerhof-Ausstellung ist in der Ausstellung der Kärntnerhof-Ausstellung...

Wo bekommen wir unsere Süßwaren-Sonderzuteilung her?

An einer der hallischen „Quellen“, wo ledere Süßigkeiten zu ledernen Süßigkeiten erhitzen

„Hier stellen wir uns diese Zeit der Weilmünsterer her“, sagt der Betriebsleiter einer bekannten hallischen Süßwarenfabrik...

Vor dem hallischen Richterlich

Hildegard, die lustige Witwe

Am 8. Juni wurde die 25jährige Hildegard H. in Halle vor hallischen Richter wegen Unvorsichtigkeit in zwei Fällen und wegen Betrugs in sechs Monaten Gefängnis verurteilt...

Ordo meldete sich frant

Es konnte dem 37jährigen Sanborbeiter Otto G. aus Halle nicht widerlegt werden daß er seit 1910 bis zum 1. April 1942 wiederholt in der Weilmünsterer Ausstellung...

Bücherlammlung 1942 übertrifft ihre Vorgänger!

Es sind jetzt einige Bücher veranlassen, seit der Gauleiter zur Dienstführung „Hildegard“ auftritt. Schon kam aber festgestellt werden, daß liberal Ergebnisse erzielt wurden...

Studien, Entwürfe und Delgemalde

Eröffnung einer Ausstellung im Nordberg-Museum

Am heutigen Sonntagvormittag wird im Nordberg-Museum eine Ausstellung von Studien, Entwürfen und Delgemalde eröffnet...

Rimes Kauleron

Am neuen Bühnen der Brechtbühne werden in nächster Zeit in Zusammenarbeit mit dem Theater...

Von den deutschen Hochschulen

Am Rektor der Universität Würzburg ernannte Reichsleiter Dr. Adolf Reichardt...

Universität- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17133730191213-19/fragment/page=0005



Für die Frau

Die ersten Vermählungen
Am alten Weidenland herrschte ein Ge-
schlecht, das seinen Namen von dem Weiden-
baum herleitete...

Am Mittelalter lebte eine unheimliche
Spaltung dahin, daß es den Frauen ver-
boten war, sich in öffentlichen Plätzen
zu zeigen...

Ein Stück Müd oder Gefühl im Topf
Wissenschaft bekannnt die Hausfrau zu
Verbindungen einer Welt, die in der
Hauswirtschaft...

Die rationalisierte Trinktrankwein-Wirtschaft
Erhöhte Durchschnittsqualität - Erweiterter Absatz des Einzelhandels

Während die Trinktrankweinherstellung in
den ersten beiden Kriegsjahren noch in
freiwirtschaftlichen Bahnen verlaufte, wurde
nach dem Beginn der Nationalsozialistischen
Regierung...

Erhebungsarbeiten werden aber in
Einzelhandelsbetriebe durchgeführt,
um die Qualität der Weinherstellung zu
überprüfen...

Blick in die Welt

Die Schule von den Räten geflossen. Ein
früher einig dabeistehender Rat von
Dichtern hat sich in Nürnberg
zusammengefunden...

Aus der Heimat

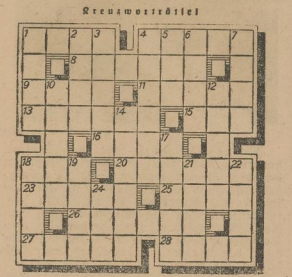
Witterfeld Grubengruben führt in
Arbeitskolonnen. Auf dem Grubengelände
wurden Arbeiterkolonnen...

Turnen - Sport - Spiel

Das Handballspiel Thüringen - Weimar findet am
Sonntag, 13. Dezember, 11 Uhr vormittags (nicht
14.30 Uhr), statt.

Sur beruflichen Gleichberechtigung sind 16
Vertreter ausgesucht worden, die in zwei Gruppen
die Endspiele für den Kampf am 31. Januar 1943
in Berlin ermitteln...

Unser Hotel



Wangeroth: 1. Trauerzimmer, 1. Korridor, Hofraum
11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Familien-Anzeigen

Ihre Kriegerstrahlung geben bekannt:
Otto König, Käthe König geb. von Gonsiorer
Für die zu unserer Verlobung ausgesprochenen Glückwünschen...

Halle (S.), Leipziger Straße 18,
Am 11. Dezember entschlief sanft
meiner lieben Frau, geb.
Schwager, Onkel, der Uff.

Hohen Brachstedt,
Hart und schwer traf uns
die unheilbare Nachricht, daß
unser lieber, hoffnungsvoller Sohn,
unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel, der Uff.

Halle (S.), Friesenstr. 10, I.
Ein treues Mutterlein hat auf
Zurück zu schlagen.
Für die vielen liebevollen
Hilfen, die dem Heimgang meines
lieben Vaters, unserer guten Mutter,
unserem Schwagermutter und Onkel,
Frau Emma Blum geb. Weyer,
sagen wir allen unseren herzlichsten
Danke. Im Namen aller Angehörigen:
Hermann Blume.





TAUSCHGESUCHE

Biete: Couch, neuwertig, 418,-, Sucht Teppich, gerahmte Angebote W 920 an MNZ.

2 weiße D-Berinskittel, 41, fast neu (15,-) gegen Seidenkleid oder Stoff zu tauschen, evtl. Halbesand 6 Blockstadt. Angeb. M 799 an MNZ.

Smoking (140,-) gegen H-Winter- oder Überhemd. Angebote M 381 an MNZ.

Korbkindergarten, gut, 8. kl. gesch. Goethestraße 8. I. links. bis 381 an MNZ.

VERANSTALTUNGEN Stadtheater. Heute, Sonntag, 14. Dez. um 10 Uhr Freundschaftsveranstaltung.

Hamburger Büfett, Markt 23, Konzert u. Familienfeier. Ab 8 Uhr im Saal des Hotel "Fritz-Gerth".

Stadtheater. Heute, Sonntag, 14. Dez. um 10 Uhr Freundschaftsveranstaltung.





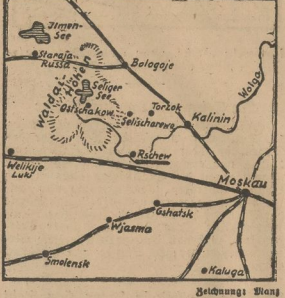
# Mitteldeutscher National-Verlag

## HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Postfach 12. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich (mit. -) 43 Hefen, 24 Bogen, 48 Seiten, 120 Zeilen, 10 Spalten. Beiträge keine Übernahme. - Fernruf 181. Die „Mitteldeutsche“ ist eine der besten Lesestundenblätter aller Verlage in Deutschland. Einzelpreis 15 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 344

Wochenschrift monatl. 2.- RM., halbj. 10 RM., viertelj. 5 RM., 21 Bogen (einbl. 21 Bogen, Zeitungsgeld), 48 Hefen, 24 Bogen, 48 Seiten, 120 Zeilen, 10 Spalten. Beiträge keine Übernahme. - Fernruf 181. Die „Mitteldeutsche“ ist eine der besten Lesestundenblätter aller Verlage in Deutschland. Sonntag, den 13. Dezember 1942

### Die Karte des Tages



### Die Abwehrkämpfe bei Rshew

Unsere Karte vermittelt einen Überblick über das Gebiet um Rshew, in dessen südlichen Sektor ein Großangriff der Sowjets unter blutigen Verlusten zusammengebrochen ist. (Vgl. hierzu unseren heutigen ausführlichen Bericht)

### Der 152. Eisenlaubträger

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Der Führer ernennt dem Generalleutnant Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Panzer-Division, als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Verhaftungen in Buzarest

m. Buzarest, 12. Dez. Bei zahlreichen Anhängern des früheren Ministerpräsidenten und Führers der nationalen Bewegung, Fuad Sani, und anderen anlässlich gefundener Verbrechen haben die rumänischen Sicherheitsbehörden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Im Zusammenhang damit wurde eine Anzahl von Beschäftigten einschließlich fremdlich agierender Agenten und Führerpropagandisten vorgenommen.

### Der Belagerungszustand verlängert

ep. Buenos Aires, 12. Dez. Die argentinische Regierung wird den Belagerungszustand am kommenden Montag durch Gesetz verlängern. Die Verlängerung wird damit begründet, daß die Umstände weiterhin bestehen, die die Verlängerung des Belagerungszustandes veranlassen. Der argentinische Senat hatte am 29. September 1942 ein Gesetz erlassen, durch das die Dauer des Belagerungszustandes auf 60 Tage begrenzt wird. Da die Antarktika am 15. Oktober erfolgte, läuft der Belagerungszustand am 14. Dezember ab.

### Roosevelts Brief nach Indien

hw. Washington, 12. Dez. Präsident Roosevelt hat jetzt der Presse bekannt, daß er den früheren amerikanischen Botschafter in Rom, William C. Phillips, zu seinem persönlichen Vertreter in Indien ernannt hat. Phillips wird demnach nach New Delhi abreisen, wo im November 1941 eine Million der USA eingekauft worden ist. Phillips, der im Range eines Vizekonsuls stehen wird, befindet sich zur Zeit in London.

### Fallschirmpringer bei Tunis gefangen

Dr. v. L. Rom, 12. Dez. 210 britische Fallschirmpringer nebst 20 Offizieren, nach ihrer Kopfbedeckung „Kotzenpan“ genannt, sowie eine nicht genannte Zahl amerikanischer Fallschirmpringer, die in den letzten Tagen in der Nähe von Tunis abgeworfen und nach harten Kämpfen gefangen genommen worden waren, wurden auf Kontrollposten durch die Stadt Tunis in die Gefangenschaft transportiert. Die italienische und arabische Bevölkerung der Stadt nahm den Transport zum Anlaß von Demonstrationen für die Alliierten und zeigte deutlich ihre Ablehnung gegen die britisch-amerikanische Invasion. Die Gefangenen gehören zu einer Gruppe von rund 600 britischen Fallschirmpringern, die in den letzten Tagen in mehreren Stufen abgeworfen wurden. Nach ihrer Verhaftung blieb ihnen nur ein Rückzugsweg übrig, der jedoch von einer kleinen Zahl bewaffneter Soldaten sowie Patronen eines italienischen Fallschirmjägers abgedeckt wurde. Die Briten vertrieben sich hartnäckig, sie wurden aber den vorrückenden Gefangenen anzuverleihen. An anderer Stelle abgeworfene amerikanische Fallschirmpringer ergaben sich kampflös.

## Wieder USA-Truppentransporter versenkt

### 22 000-BAX-Dampfer durch Minentrefter vernichtet - 4000 Mann an Bord

osch. Bern, 12. Dez. Das amerikanische Marineministerium hat am Sonnabend mittags bekanntgegeben, daß der 22 000 BAX große Dampfer „President Coolidge“ durch einen Minentrefler im Südpazifik versenkt worden ist. Das Schiff war als Truppentransporter unterwegs und hatte 4000 Mann und Kriegsmaterial an Bord. Der Untergang erfolgte in der vorigen Woche. Es wird in Washington behauptet, daß nur vier Mann beim Sinken des Schiffes das Leben gefunden hätten. Der Dampfer „President Coolidge“ ist der achte amerikanische

Transporter, der während des jetzt abgefallenen Kriegsjahres verlorengegangen ist. Das Schiff wurde 1931 in Dienst gestellt, sein Heimathafen war San Francisco. In der „New York Herald Tribune“ gibt ein Militärachtschiff an, daß die USA-Flotte im Pazifik nicht mehr zu befehlen habe. Zunächst müßten, so heißt das Blatt hervor, die Engländer und Amerikaner sich darauf beschränken, die japanische U-Boot-Waffe zu schwächen, bevor USA-Schlachtschiffe im Stillen Ozean operieren könnten.

## Großangriff der Sowjets zusammengebrochen

### Karte Abwehrkämpfe im Raum um Stalingrad - Ueberall erfolgreiche Gegenstöße

dnb. Berlin, 12. Dez. Im mittleren Abschnitt der Front erlangen unsere Infanterie- und Panzerverbände bei Angriffen und Abwehrkämpfen bedeutende Erfolge. Südwestlich Kalinin brach nach einständigen schweren Frontkämpfen der Angriff früh herangeführter feindlicher Kräfte von neuem los. Die Volksgenossen verdrängten, unter Ausnutzung des unrichtigen Wetters durch Mangel an Panzer- und Infanterie- und Panzerkräften die deutsche Front an durchbrechen. Unsere Grenadiere fingen den mit großer Hebermacht geführten Stoß des Feindes ab und zogen zu britischen Gegenangriffen über. Die hartnäckigen und erbitterten Kämpfe dauerten bis tief in die Nacht. Sie endeten mit dem Zusammenbruch des ganzen feindlichen Großangriffs. Die Trümmer von 170 zerstörten Panzern, 10000 Mann an der Front

ragenden Einzellösungen und aus dem verbliebenen Aufnahmestützpunkt ab. Weitere Erfolge erlangen unsere Panzerverbände gegen die an anderer Stelle des mittleren Frontabschnitts zwischen drei Hinführenden feindlichen Stoßgruppen. Die eingeschlossenen feindlichen Kräfte versuchten durch verwickelte Gegenstöße den notwendigen Druck der deutschen Truppen zu lockern. Die Panzerdivisionen, die am Vortage mit ihren Führern durch die unerschütterliche und hart behaltene Kampfgeist der Ring geschlossen hatten und dabei viele auch verzelebte Stützpunkte führten, wehrten erneut alle Ausbrüche und Entsetzungsverluste des Feindes ab. Auszufallen wurde der Rest durch andere Panzerformationen weiter verengt. Im Raum um Stalingrad stehen die Truppen in harten Abwehrkämpfen (Fortsetzung auf Seite 2)

## Tunis - El Agheila

Von Dr. Karl-Friedrich Lau er

Vor wenigen Wochen verwirklichte Roosevelt einen weiteren seinen imperialistischen Plänen: er griff nach Nordafrika und setzte mit Churchill zusammen ein großes Landungsmanöver in Szene, das einen späteren Sprung nach Europa ermöglichen sollte. Seit jenen Tagen ist es um dieses gigantische Landungsunternehmen der Kriegsgeschichte, wie es der englische Premierminister nannte, zwar militärisch wesentlich klarer, dafür politisch um so interessanter geworden, ohne daß es sich damit für Roosevelt und seinen General Eisenhower besonders eindrucksvoll offenbarte. Im Gegenteil: die unvorhergesehene Entwicklung einiger Ereignisse hat den Schlicher etwas gestillt und läßt erkennen, warum der ursprüngliche Plan nicht schnell verwirklicht werden konnte. Damit wird auch jener Stoßseufzer der „Daily Mail“ verständlich, die an Stelle eines Sieges in Reichweite englischer Hände plötzlich harte, das Volk enttäuschende Schläge feststellte.

Wenn die Ausschaltung der Achse vom afrikanischen Raum ist nicht, wie erwartet, auf den ersten Anlauf geglückt, obwohl die Vorbereitungen denkbar günstig waren, Rommels Rückzug seine alte Verteidigungsstellung hatte zunächst die Lage im Mittelmeerraum zugespitzt. Der starke Druck, den er auf Alexandria und den Suezkanal von der El Alamein-Stellung ausüben konnte, war abgeschwächt. Krete allein bedroht jetzt das wichtige Zentrum im östlichen Mittelmeer. Auf der anderen Seite hatte die umfangreiche und sorgfältige Arbeit amerikanischer Konsuln und eingeschickelter Beobachter in enger Gemeinschaft mit französischen Vertretern das vorgesehene Landungsgebiet in Marokko und Algerien „sturmreif“ zu machen versucht. Dadurch waren die anfänglichen Schwierigkeiten einer solchen Operation auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Berücksichtigt man noch, daß der afrikanische Kriegsschauplatz der militärischen Bewegungsfreiheit natürliche Grenzen zieht, also mit großen Streitkräften wie etwa im Osten nicht gerechnet werden konnte, so steht man, wenn die Durchführung dieses Unternehmens trotz des erwarteten Widerstandes der Achse einfach und am wenigsten riskant erscheint.

Roosevelt hatte kalten Grund, auf diese beiden Umstände Rücksicht zu nehmen. Denn der Mangel an Tonnage erforderte einen möglichst verlustlosen Einsatz an Schiffen, der hier am ehesten gegeben schien, wo eine Abwehr von der Landseite dank der verlässlichen Vorbereitungen nicht zu erwarten war. Er mußte zwar damit rechnen, daß der Nachschub erheblich gestört und dadurch die Tonnagenetablierung vergrößert wurde. Er mußte weiter berücksichtigen, daß er schon in England-Island - nach Angaben des amerikanischen Kriegsministeriums - 200 000, im Südpazifik 85 000, im Mittelmeer Osten 30 000, im Fernen Osten 10 000, in Westindien 95 000, auf Hawaii 75 000 und in Alaska 27 000 Mann zu versorgen hatte, also auch dafür dringend Verpflegung benötigt wurde und vier. Er selbst nannte dieser Tage die Zahl von fast einer Million Soldaten, die insgesamt in Uberssee stationiert seien.

Wie es trotzdem zur Durchführung des nordafrikanischen Unternehmens schritt, dann veranlaßt ihn dazu nicht nur die von ihm und Eisenhower offensichtlich als leicht durchführbar eingeschätzte Landung, sondern auch ein bitterer Zwang. Der ständig von Stalins geforderte militärische Einsatz seiner anglo-amerikanischen Freunde und der englische Druck trieben ihn zu diesem Entschluß, der seinen imperialistischen Bestrebungen entgegenkam.

Allerdings stellen sich - auch darüber besteht kein Zweifel - der Landungsoperation plötzlich Schwierigkeiten entgegen, mit denen man nicht gerechnet hatte. Es hat den Anschein, als ob - es sei dahingestellt ob durch Uberschätzung des Vordringens Montgomerys im Kampf gegen Rommel oder durch die noch nicht ganz abgeschlossenen Vorbereitungen der Vertreter in Nordafrika - die Unternehmung früher gestartet wurde, als Eisenhower geplant hatte. Jedenfalls klappte das Spiel in Nordafrika nicht so wie man es sich gedacht hatte. Das Nachspiel davon erlebt man heute in dem Kampf zwischen England mit der Gaulte und USA mit Darlan. Geheimstimmungen des Unterhauses mit Churchillrede und eine gedrückte Stimmung in der Presse, die sich anfänglich im Siegestaumel überschlug.

Wertvolle Tage gingen durch dieses Zwischenspiel dem amerikanischen General verloren. In dieser Lage trafen Torpedos und Bomben der Achsenmächte seine Truppen und Schiffe Gerade ihnen wollte er sich dadurch entziehen daß er seine Landungsarmee möglichst Westen ansetzte, also in der Nähe Gibraltars, westlich entfernt von seinem wirklichen Ziel: Tunis. Vielleicht ist ihm dort die allzu große Nähe Sirtiens (Runde 240 Kilometer) und damit der Angriffsabsatz von Italien und Deutsch-



## Die Schweiz

### Der Luftraum bewußt benutzt

Der Bombenswurf sollen Beunruhigungsgefahren sein. Die Nichtachtung der Schweizer Neutralität im Hinblick auf die notwendig ergangenen Schweizer in London die Einstellung der Beziehungen den europäischen Nationen und bildet ein neues Beweisstück gegen die britische Völkerrechts. In der händigen Verletzung der Schweizer Neutralität, die empfindlich liegt das Entzerrn einer geographischen, der an der Bodenmenschenlebens und Privatwohl neutraler Länder nichts

schweizer Zeitung „Journal de Geneve“, daß man bei der händigen und qualitativer Uebergriffe auf die im besten Willen nicht mehr von unschuldigen reden kann. Es müßte werden, daß die britischen Alliierten Luftraum überlegt benutzen.

## Im Leutnant

### USA Offizier wird

Die britische Mittelungen darüber, wie es bei solchen Bewerbungen zugeht. Selbständige und amerikanische Amerikaner aus der Provinz verhoffen sich Empfehlung an das Ministerium und die Washingtoner Militärbüros und reiden dann ihre Absichten aus. Wesentlich laufen rund 5000 solche Bewerbungen in Washington ein, die meistens mit der Bemerkung „politisch einflußreich“ versehen sind. Der Reklamations eines Remover Nachschub, der ein Offizierspatent erhält, hat als „Wegenoffizier“ an, daß er seiner Truppe in der Broadway-Reklame den besten Platz sichern werde. Ein anderer, bereits älterer Bewerber, erklärte, daß er bei seiner gesellschaftlichen Stellung wirklich nicht einfacher Soldat sein könne, indem er er bereits zu wenig gewöhnlich, um noch viel zu laufen oder gar springen zu können - aber für einen Offiziersposten würde es noch anstehen. Ähnliche Fälle, tiefen sich, wie der USA-Schwerhörige behauptet, vertrauenswürdig.

